

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 43 (1956)  
**Heft:** 20

**Artikel:** Ich bin der Weg  
**Autor:** Bürkli, Franz  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-539306>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 07.06.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Ich bin der Weg (Jo 14, 6)

Franz Bürkli, Luzern

*Der moderne Mensch ist weglos geworden und irrt im Dunkeln herum. Seit Nietzsche verkündet hat, Gott sei gestorben, ist undurchdringliches Dunkel auf die Menschen herniedergesunken. Auch die Schule, die doch junge Menschen auf das Leben vorbereiten und ihnen den Weg in die Zukunft weisen soll, ist vielfach von dieser Dunkelheit befallen. Darum will sie keine Lernschule mehr sein. Für sie gibt es kaum mehr Wahrheiten, die unbedingt gewußt werden müssen. Sie will vor allem die Kräfte des Menschen wecken und formen, gleichgültig an welchem Material. Hat man früher zuviel auf die materiale Bildung geschaut und die Köpfe der Kinder mit allem möglichen Wissen vollgestopft, so will man heute besonders formale Bildung und glaubt, es gebe keine allgemein verpflichtende Wahrheit.*

*Gott hat sich den Menschen geoffenbart und verpflichtet sie damit auf seine Offenbarungswahrheit. Es steht uns nicht frei, uns der göttlichen Offenbarung gegenüber neutral zu verhalten; Gottes Majestät verpflichtet uns zur gläubigen Annahme seiner Wahrheit. Gewiß zwingt Gott uns nicht dazu; er läßt uns die Willensfreiheit und damit die Entscheidung über unser Schicksal. – Gott, der Herr, hat sich besonders durch seinen Mensch gewordenen Sohn geoffenbart. Jesus Christus ist ja die menschgewordene Wahr-*

*heit selbst, und durch seine Menschwerdung und Erlösung ist er auch der Weg zum Vater für uns geworden. Nur durch ihn können wir zum Vater kommen. Er ist die Tür für die Schafe (Jo 10, 7–10); wer nicht durch sie eintreten will, ist ein Dieb und Mörder (Jo 10, 1). Er hat das göttliche Leben und kann es uns geben, sonst niemand. Ohne ihn können wir nichts tun (Jo 15, 5). Diesen Weg müssen wir gehen, wenn wir zum Vater gelangen wollen.*

*Ist eine Schule ohne Christus darum nicht nur Stückwerk? Vergißt sie nicht das Allerwichtigste und das Allertröstlichste? Ein Lehrer, der nicht innig mit Christus verbunden ist und in ihm lebt und wirkt, kann die Kinder nicht den rechten Weg weisen, den Weg, der allein zum Ziele führt. Er kann das auch dann nicht recht tun, wenn er zwar Christi Lehre verkünden wollte, sie aber nicht selber lebt oder doch zu leben versucht, weil das Kind den innern Widerspruch allzuleicht spüren müßte. Nur wenn der Lehrer die Kinder an der Hand nimmt und mit ihnen in schönen und in schweren Stunden den Weg tapfer einhergeht, ist er ein wahrer Paidagogos eis Christon (1 Kor 4, 15), ein wahrer Lehrer zu Christus, wie der hl. Paulus spricht. Je lebendiger Christus in uns ist und wirkt und uns veranlaßt, sein Leben mitzuleben, um so wirksamer wird auch unsere Tätigkeit als Lehrer und Erzieher werden. Unser Beruf zwingt uns, christliche Lehrer zu sein, in der Gnade Christi zu leben und aus ihr zu wirken, damit auch die uns anvertrauten Kinder in der Gnade Gottes leben und damit wahre Kinder Gottes sind.*

## Die »Opera Don Luigi Guanella«

Dr. B. Simeon, Chur

Vor zwei Jahren hat der Verfasser der nachstehenden Studie versucht, in der »Schweizer Schule« (Jahrgang 1955,

Nr. 21, 22, 23, 24) ein Bild des großen Jugendapostels und Menschenfreundes Don Luigi Orione (gest. 1940) zu zeichnen. Die vorliegende Arbeit über Don Luigi Guanella (1842–1915) möchte als Fortsetzung und Ergänzung der damaligen Ausführungen gedacht sein. Denn die Einheit der Idee, die sich in vielen, manchmal auffallenden Ähnlichkeiten ihres Wesens und ihres Werkes ausspricht und beide Männer in inniger Freundschaft miteinander verband,